

ZWEI FIGURALE STEINRELIEFS IN WORMS

Auf der Stadtseite des Andreastores ist ein sehr eigenartiges Relief vermauert, ein weiteres befand sich nach den Zerstörungen des letzten Krieges vorübergehend im Museum und hat nun wieder seinen Platz an der Ecke Luginsland/Weckerlingplatz gefunden. Beiden Plastiken



wurde niemals Beachtung geschenkt, sie waren weder in der Literatur verzeichnet noch photographisch aufgenommen. Es handelt sich um hochrechteckige Platten aus ungemein hartem rotem Sandstein im Format 0,95 × 0,49 bzw. 0,41 m. Die Dicke des einen Stückes beträgt etwa 0,16 m, bei dem anderen ist sie vorläufig nicht festzustellen. Die Platte am Andreastor zeigt eine Halbfigur in Flachrelief, die von einem Rundbogen begrenzt wurde; der rechte Ansatz ist noch deutlich sichtbar, während die Oberkante und linke obere Ecke zerstört sind. Unter der Halbfigur befindet sich eine freie, einfach abgeglättete Fläche in Höhe von 0,43 m.

Die Halbfigur stellt einen bärtigen Mann dar, dessen rechte Hand ein Kreuz geschultert hält, während die linke wahrscheinlich ein Buch trägt. In dem birnenförmigen Schädel sitzen runde, tiefliegende Augen und eine fast dreieckige Nase. Die Backenknochen stehen etwas hervor, die Haare schmiegen sich kappenartig um den Kopf, der Bart ist lang und spitz.

Die andere Platte hat ein etwas größeres Bildfeld – der freie Spiegel im unteren Teil ist nur 0,34 m hoch – und wird von einem rechteckigen Rahmen eingefasst. Ikonographisch ist sie ihrem Pendant sehr verwandt. Deutlich

erscheinen das geschulterte Kreuz und das Buch im linken Arm. Das Gesicht ist stark verwittert, läßt aber bei günstiger Beleuchtung den breiten Haarkranz, die runden Augen und gerade Nase sowie einen Bart erkennen. Ein Nimbus ist mit Sicherheit nicht auszumachen.

Die Frage, woher diese Reliefs stammen und welchem Zweck sie dienten, kann wohl niemals befriedigend geklärt werden. Sie stehen kunstgeschichtlich völlig vereinzelt im Wormser Raum, so daß auch eine Datierung auf große Schwierigkeiten stößt. Wahrscheinlich handelt es sich um Apostel oder Heilige, bei der rechteckig gerahmten Platte vielleicht auch um eine Darstellung Christi. Das kampfbereit geschulterte Vortragekreuz und das vorgehaltene Buch entsprechen der aus dem frühen ersten Jahrtausend übernommenen und besonders in karolingischer Zeit beliebten Ikonographie. Eine gewisse Ähnlichkeit besteht mit dem bekannten sogenannten Priesterstein (besser Christusstein) von Mainz. Allerdings ist dort eine Vollfigur dargestellt, deren leider stark zerstörter Kopf zudem keinen Vergleich zuläßt. Die abfallenden Schultern jedoch, die Haltung des Kreuzes und der Hand mit dem Buch haben vieles gemeinsam. Auch der eigenartig aus dem Halbkreis abweichende Bogen der Arkade findet sich wieder.



Diese Bemerkungen seien gestattet, ohne damit die Wormser Steine endgültig festlegen zu wollen. Offen bleibt auch die Frage, ob wir Reste einer Altarschranke vor uns haben oder Stelen, wie aus dem frühen Mittelalter einige überliefert sind.
Diether Weirich

DIE AHNEN BERÜHMTER WORMSGAUER

3. WENDELIN WEISSHEIMER

von K. H. Armknecht / H. Beckenbach

Vielen Älteren unter uns ist der bedeutende Osthofener noch wohlbekannt. An anderer Stelle ist seine eingehende Biographie zu lesen. Interessant sind seine Ahnen, die hier bis zur VI. Geschlechterfolge aufgezeichnet werden. Denn sie entstammen ausnahmslos führenden Familien der Wormser Umgebung. Bis zu dieser Generation sind sie noch selbsthaft, erst in höheren Reihen finden sich viele Einwanderer. Die Curschmann, Fitting, Orlemann, Stahl und andere kommen vom Niederrhein und die Keller aus der Schweiz. Bei den weiteren Ahnen, die zum Teil noch weithin bekannt sind, erscheint auffallenderweise nur ein Studierter, es ist Nikolas Kericherus, 1570 Pfarrer in Neckarelz.

Unter Wendelins Geschwistern verblieben zwei Brüder auf der Steinmühle, drei Schwestern heirateten in die bekannten Familien Kaibel, Möllinger und Muth, während die vierte als verwitwete Krug den Osthofener Mehlhändler Weygelt zum Gatten erwählte. Zahlreich sind deren Nachkommen, aber auch mancher unter uns wird seine Verwandtschaft mit Wendelin Weißheimer feststellen können.